

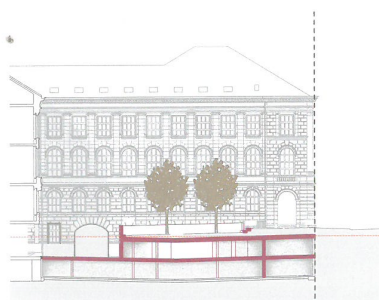
2. Rang • «Ö»

Architektur / Gesamtleitung: Esch Sintzel, Zürich
Mitarbeit: Nicolas de Courten, Stephan Sintzel, Philipp Esch
Baumanagement: BGS & Partner Architekten, Rapperswil / Zürich
Landschaft: Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauingenieur: Dr. Lüchinger + Meyer, Zürich
Verkehr: Jordi-Riegg-Rombo, Zürich

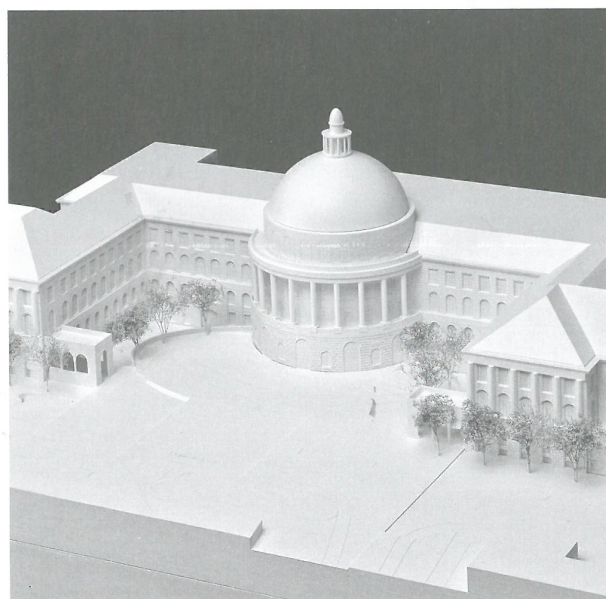
Durch eine ovale neue Platzform verschränken die Architekten den Ehrenhof mit dem Strassenraum. Das Oval artikuliert eine offene, einladende Geste zum Hof ins Hauptgebäude und damit bewusst eine Gegenposition zur bisherigen streng formal gehaltenen Schnittstelle zwischen Strassenraum und Vorplatz.

Der Abschluss zum Platzraum wird mit einer Balustrade statt der immergrünen Hecke formuliert, was durchaus positiv bewertet wird. Die Baumpflanzung auf dem Vorplatz hingegen wird als unpassend beurteilt, eine historische Referenz für eine Begrünung von Ehrenhöfen gibt es nicht. Zwei grosszügige Treppenabgänge vom Vorplatz in die Lichthöfe schaffen eine angemessene Verbindung zwischen den beiden Ebenen. Abgeleitet aus der neuen Platzgeometrie werden die Untergeschosse formal gleich behandelt. Es entsteht ein in sich schlüssiger neuer Einbau vor der Rotunde. Die Lichthöfe werden durch die tragenden Wandscheiben räumlich definiert, was ihnen die erwünschte Aufwertung erbringt. Die Schwelle zwischen den zwei Pergolagebauten wird aufgelöst, was kritisch gesehen wird. Das Verschleifen der Topografie von innen und aussen überzeugt nicht. Die Referenz des Kapitols in Rom trägt an dieser Stelle nicht. Die Materialisierung des Platzes mit Kopfsteinpflaster und Intarsien aus Gneis wirkt unstimmig und dem Standort nicht angemessen. Die schwungvolle Geometrie der Intarsien ist aus der Fussgängerperspektive kaum wahrnehmbar.

Insgesamt beurteilt die Jury das Projekt als gestalterisch gelungen und kohärent entwickelt. Die Neuinterpretation des Ehrenhofs überzeugt jedoch nicht. Dieselben Bäume wie an der Rämistrasse, nur in Kiesbelag stehend, werten den Hof zu wenig auf. Die Differenz zwischen Strasse und Hof mit der heute nur angedachten Schwelle zwischen den zwei Pergolagebauten ist eine städtebauliche Qualität, die es zu stärken und nicht zu schwächen gilt. **Aus dem Jurybericht**



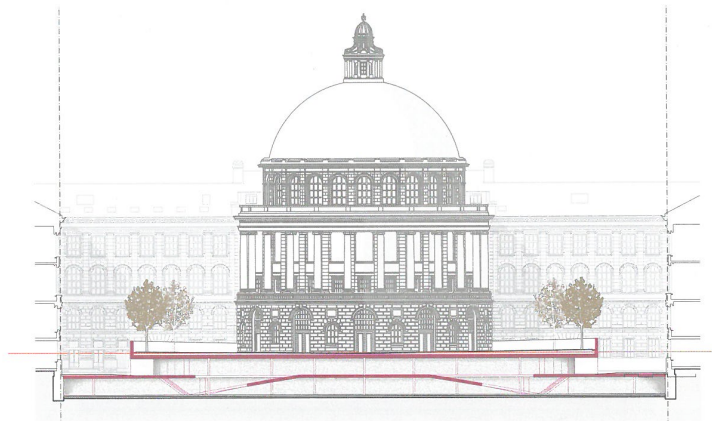
Querschnitt



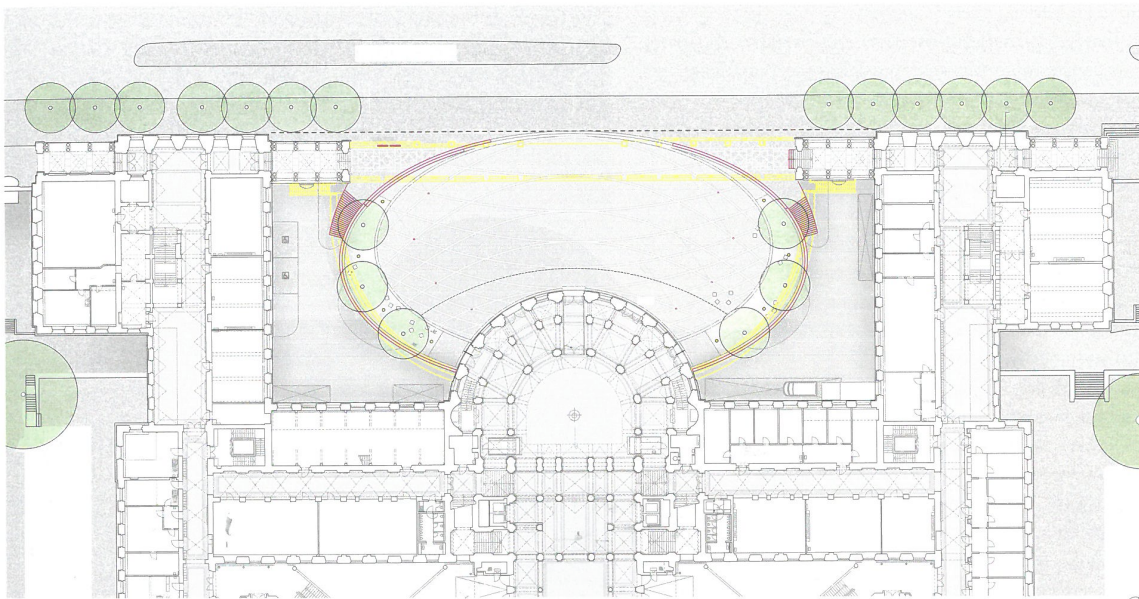
Modell Foto: ETH Zürich, Immobilien



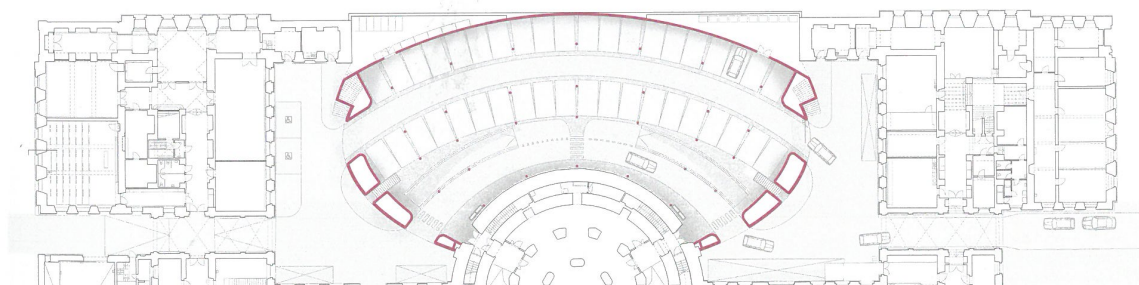
Die Stadt greift wieder stärker in den Hofraum.



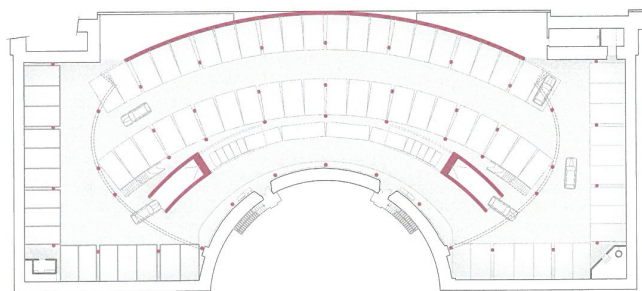
Längsschnitt



Erdgeschoss



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss